

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 8 (1932)
Heft: 44

Artikel: "Meine Kinder sind meine liebsten Plastiken"
Autor: Schwabik, Aurel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756594>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Meine Kinder sind meine liebsten Plastiken»

DIE DICHTERIN UND BILDHAUERIN RUTH SCHAUMANN



Die «Heilige Johanna» (Hirtin und Heilige), Plastik von Ruth Schaumann

TEXT UND AUFNAHMEN
VON
DR. AUREL SCHWABIK



Die «Kleine heilige Maria», Plastik von Ruth Schaumann

ALLERSEELEN

Noch wärmt Sonne diese Stunde
Und die Strafe vor dem Tor,
Wo der Baum sein Laub verlor,
Wie ein Wort aus leisem Munde.
Seine krausen Blätter schweben
Meinem schweren Schreiten aus
Und an einem grauen Haus
Suchen sie sich still zu heben.
Und ein Traum erzählt die Zeit
An sich selber ohne Klage,
Und der Sinn verwidnher Tage
Birgt sich ein, bevor es schneit.

AM SPIEGEL

Ich hielt im Strahlen inne
Und sah mich stehn im braunen Kleid.
Der Spiegel sang: so minne,
Solange dir auf Erden Zeit!
Des Haares krause Wogen,
Sie werden Sand der Dürre sein.
Der Augen hohe Bogen,
Sie stürzen mit der Stürme ein.
Stumm hielt der Spiegel inne.
Doch eine andre Stimme sang,
Mein Herz, das bat: o minne
Mir Flügel vor dem Untergang!

Dem lyrischen Band Ruth Schaumann. Der Kusspergrund, entnehmen wir hier das Gedicht: «Am Spiegel». Das andere Am Spiegel stammt aus jüngster Zeit. Die Gedichte sind die Dichterin muß man behutsam öffnen. Unrest und alles Belanglos, Geringfügige fallen von einem ab, wenn man die Seele dieser Gedichte in sich einströmen läßt. Es ist, als befrete man eine Kirche und wohltätig umfangen einen Andacht und ernstes Bestinen.



Ruth Schaumann arbeitet an einer Plastik

RUTH SCHAUMANN, die junge deutsche Dichterin, eine liebenswürdige, fast mädelhafte Erscheinung, der in diesem Jahre die Stadt Münden ihren Literaturpreis verliehen hat, wird auch als Plastikerin immer mehr beachtet. In sehr kurzer Zeit hat sie ein Werk von vielseitiger Fülle entstehen lassen, dessen innige Naivität und die Altehrwürde, Gourme die selente Gebe einer kindlichen Glückseligkeit spiegelt.

Ihr Familie war um 1500 in Nürnberg ansässig und lebt seit etwa zweihundert Jahren in Niedersachsen. Selbst aus einer Offiziersfamilie stammend, fiel der Vater als Major 1917 vor Verdun. In dem Buch: «Amei, eine Kindheit» (1932 bei Grothe) läßt sie Erinnerungen an ihre, zum Teil im elässischen Hagenau, zum Teil in Uelzen, am Rande der Lüneburger Heide, auf der Mühle ihres Großeltern verbrachten Jugend aufleben. Achtzehnjährig kommt sie in die Kunststadt München, und wird Schülerin Wäckerles. Hier entsteht 1918 die erste plastische Arbeit, ein «Heiliger Franziskus» in Bronze. Drei Jahre später erwirbt das City Art Museum, St. Louis, U. S. A. eine zweieinhalb Meter hohe «Verkündigung», die das

alte Thema der Gegenüberstellung von Engel und Jungfrau glücklich und frei variiert und zu einer blockmäßigen Geschlossenheit bringt.



Ruth Schaumann liest ihren Kindern vor

Die nächste Monumentalplastik fällt erst in das Jahr 1928, wo sie von Herkommer mit dem Auftrag betraut wird, für seine Frankfurter Frauenkirche eine Pietà zu schaffen, deren herber Stil zu den Vesperbildern der deutschen Gotik gehäuft. In der Zwischenzeit erscheinen die beiden schönsten Gedichtbände: «Knoospgrund» und «Rebenhag», das erste Prosabud: «Der blühende Stein und eine Reihe von Holzschmiedern. (Alles bei Körbel & Postet). Auf zwei stillen schwizer Dorffriedhöfen: Zell und Großwangen im Lüxnerland überraschen unter der Menge konventioneller Grabsteine zwei Bronzereliefs für die Familie Huber-Reinert. Plastische und malerische Arbeiten für die Berliner Prozelanmanufaktur, zwei weitere große statuarische Holzplastiken für Westfalen und das Saargebiet, ein neuer Gedichtband: «Die Tempe» der ihr den Maxhöher Förderpreis einträgt und der Roman «Yves» füllen neben zeichnerischen Studien und Holzschnitten die letzten Jahre.

Ruth Schaumann ist Mutter von drei Kindern: Peter, Esther und Judith. «Das sind meine schönsten und liebsten Plastiken» meinte sie einmal.